Fun-Facts Research Poster

VON PAUL RECKARDT

p.reckardt@hbk-bs.de Seminar "The Artworld goes Werkstattwoche Lüben" (Katharina Paula Gauß) Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

DER PLAN

Der Plan ist es, Fun-Facts über die diversen künstlerischen Positionen und Kunststile sowie Fakten zu kunstgeschichtlichen Hintergründen zu sammeln und diese auf Postern in Deutsch, Englisch und Einfache Sprache auszudrucken und in Lüben auszustellen.

Mit den Postern sollen Besucher:innen unterhaltsam an die verschiedenen Kunststile herangeführt und dazu angeregt werden, tiefer in die Materie einzutauchen.

SCHRITTE

- 1. Recherche der Künstler:innen und ihre verschiedenen Kunststile
- 2. Recherche der Definition/Merkmale der Kunststile und lustige Fakten darüber
- 3. Absolvieren der Kurse zu den Themen "Einfache Sprache" und "Barrierefreie Dokumente" von "Aktion Mensch"
- 4. Zusammenstellen der Informationen zu kurzen, verständlichen Texten
- 5. Übersetzung der Texte in Einfache Sprache und Englisch
- 6. Gestaltung der Fun-Fact Poster mit Canva
- 7. Druck der Poster (in DIN A2)
- 8. Aufhängung der Poster in Lüben
- 9. Feedback einholen



WARUM EINFACHE SPRACHE?

Es gibt viele Gründe für die einfache Sprache. Viele Menschen in Deutschland benötigen sie. In 2018 gab es rund 10,6 Millionen Menschen mit einer Lese- und Rechtschreibschwäche sowie mehrere Millionen Menschen mit einer geringen Literalität. [1]

Darum werden alle Fun-Facts auch in einfacher Sprache angeboten, um diese zugänglicher zu machen.

Wichtige Regeln der Einfachen Sprache sind folgende:

- keine Fremdwörter
- gängige Begriffe benutzen
- Schwierige Wörter erklären und Beispiele nennen
- kurze Sätze (15 20 Wörter)
- Ein Satz Ein Gedanke

Einfache Sprache ist jedoch nicht zu verwechseln mit der Leichten Sprache. Dort müssen die Texte gesondert geprüft werden und es gelten striktere Regeln.



Braunschweig University of Art

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

in Kooperation mit



QUELLEN

[1] Studie LEO 2018, Leben mit geringer Literalität der Öffentlichkeit, Universität Hamburg